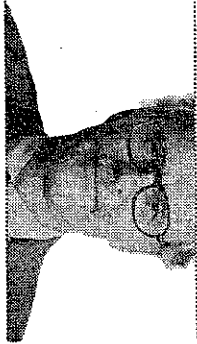


Terrorismus bekämpfen – aber wie?

Den besten Schutz bieten demokratische, dezentrale und marktwirtschaftliche Strukturen



Bruno S. Frey

Der Angriff auf die Twin Towers in New York war verbrecherisch und hat zu einer vorhersehbaren Reaktion geführt. Die

amerikanische Regierung identifiziert, verfolgt und tötet Terroristen und Mithäter. Wer überlebt, dem wird kein langer Prozess gemacht. Die Vereinigten Staaten verhalten sich in dieser Hinsicht nicht anders als andere Weltmächte zuvor, etwa die Römer oder Briten, die ebenfalls rücksichtslos Terroristen verfolgten und bestrafte. Diese Aktionen dienen dem Ziel, zukünftige terroristische Anschläge zu verhindern. Mögliche Terroristen sollen abgeschreckt werden, indem ökonomisch ausgedrückt – ihre Kosten für terroristische Akte drastisch erhöht werden.

Damit wird aber nur ein Aspekt berücksichtigt, der zum Terrorismus führt. Auch der mögliche Erfolg aus Sicht der Terroristen sollte betrachtet werden. Das Ziel der Terroristen ist, den Gegner möglichst stark zu schädigen. Insbesondere beabsichtigen sie, politische Prozesse zu destabilisieren. Gleichzeitig soll die Wirtschaft nachhaltig geschwächt werden.

Wann wird dieses Ziel erreicht? Wann wird es nicht erreicht? Die Antwort ist eindeutig: Gegenüber einer demokratischen und dezentralisierten Gesellschaft ist Terrorismus weitgehend wirkungslos. In einer Demokratie hat ein einzelner Politiker nur

wenig Macht; sie verteilt sich auf viele Personen und Institutionen wie die Regierung, die Verwaltung, das Parlament und die Gerichte. Wird ein Politiker von Terroristen ermordet, ist dies zwar tragisch. Das politische System als Ganzes wird aber nur wenig tangiert. Ein wirklich demokratisches System wird auch nicht nachhaltig geschädigt, wenn mehrere Politiker ermordet werden. Diese Unverwundbarkeit wird durch einen föderativen Staatsaufbau noch gestärkt: es stehen dann mehrere politische Gebilde nebeneinander und der Staat hängt noch weniger von einzelnen Politikern ab.

In einem autoritären oder gar diktatorischen System ist die Situation gänzlich anders. Wird der Machhaber ermordet, besteht die Gefahr, dass das ganze Land ins Chaos gerissen wird. Für Terroristen stellen deshalb nicht-demokratische Systeme besonders geeignete Ziele dar.

Die geringe Verwundbarkeit eines demokratischen und föderalen Systems gegen mördertische Angriffe wird aufs Beste durch die Schiesserei im Zuger Kantonsparlament illustriert. Es handelte sich zwar nicht um einen terroristischen Akt, sondern um die Tat eines Einzelnen. Die Auswirkungen blieben indes gleich: Der tragische Tod von mehr als einem Dutzend Politikern hat den politischen Prozess nur kurz unterbrochen. Nach erstauulich kurzer Zeit haben Politik und Verwaltung wieder funktioniert.

Die gleiche Unverwundbarkeit gilt für eine Marktwirtschaft. In den Twin Towers wurden am 11. September zwar einige Firmen beinahe ausgeröscht, weil so viele Mitarbeiter den Tod fanden. Genau diese Tragik hat aber auch neuen Leuten und Firmen die Chance eröffnet, die Lücken zu füllen, was auch umgehend geschehen ist. Die direkten wirtschaftlichen Auswirkungen der Zerstörung der World Trade Towers waren nicht gross; sie



ILLUSTRATION: GABRI KOPPE

machen nur einen Bruchteil der in New York geschaffenen Wertschöpfung aus. Der grösste Teil der wirtschaftlichen Kapazität Manhattans und natürlich noch viel mehr der Vereinigten Staaten blieb unangestastet.

Wenn vermehrt

autoritär und zentral entschieden wird, macht sich ein Land stärker verwundbar.

Wesentlich höher sind die indirekten wirtschaftlichen Kosten, die jedoch zu einem guten Teil auf die verängstigten psychischen Reaktionen der Betroffenen zurückgehen. Obwohl vermutlich das Fliegen wegen der strengeren Überprüfungen sicherer geworden ist, haben viele Leute auf Flugreisen verzichtet. Bei den Fluggesellschaften und dem Tourismus sind dadurch erhebliche Verluste entstanden.

Der massive Terrorangriff hat den noch auf eindrückliche Weise die Stärke einer demokratischen und dezentralen Gesellschaft gezeigt. Die Reaktion der USA ist aber einseitig auf Abschreckung, mithin auf eine Erhöhung der Kosten für potenzielle Terroristen gerichtet. Dies ist nicht nur aus Sicht der Erhaltung der Menschen- und Bürgerrechte bedenklich – was schon oft betont wurde. Zudem belastet eine Abschreckungspolitik das entsprechende Land stark. Die Kosten der von den USA durchgeführten militärischen Massnahmen belaufen sich auf Dutzende Milliarden Dollar. Ebenso verursachen die erhöhten Sicherheitsmassnahmen im Luftverkehr erhebliche Zeit- und Geldkosten. Noch wichtiger ist jedoch, inwiefern ein Land ein attraktives Ziel für Terroristen darstellt. Wenn vermehrt autoritär und zentral entschieden wird und die Marktwirtschaft zugunsten von Planung eingeschränkt wird, macht sich ein Land selbst stärker gegenüber Terroristen verwundbar. Je mehr sich ein Land von demokratischen und dezentralisierten Strukturen entfernt, desto empfindlicher wird es durch Terrorakte geschädigt. Terroristen können zwar mit hohen Strafen abgeschreckt werden. Dieser Abschreckungseffekt kann aber durch den damit bewirkten höheren erwarteten Nutzen terroristischer Akte aufgewogen werden. Eine erfolgversprechende Terrorismusbekämpfung darf nicht einseitig nur die Kosten für die Terroristen erhöhen, sondern muss den einzigartigen Vorteil einer offenen Gesellschaft bewahren. Dann bleibt der Terrorismus wirkungslos und braucht uns nicht zu schrecken. Ein stärkeres Vertrauen in unsere demokratische und dezentrale Gesellschaft führt auch nicht zu hohen Verlusten infolge einer durch Terrorismus geschürten Angst. Auch dies trägt dazu bei, ein Land gegenüber terroristischen Akten zu immunisieren.

Bruno S. Frey ist Ökonomie-Professor am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Zürich.